

Präsidium
eingelangt am

10. Mai 2023



Dein Tiroler
Wirtschaftsbund
Ing.-Eitzel-Straße 17
6020 Innsbruck

ANTRAG

Erörterung
 Entwurf Antwort
 Stellungnahme bis

Rücksprache
 Kenntnisnahme

des Tiroler Wirtschaftsbundes an das Wirtschaftsparlament der Wirtschaftskammer Tirol betreffend

NEIN zur 32-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich

Das Wirtschaftsparlament der Wirtschaftskammer Tirol wolle beschließen:

„Die Wirtschaftskammer Tirol wird aufgefordert, sich bei den zuständigen Stellen dafür einzusetzen, Arbeiten attraktiver zu gestalten, anstatt über Arbeitszeitverkürzungen zu diskutieren, die den österreichischen Sozialstaat und Wirtschaftsstandort gefährden, insbesondere durch ein Festhalten an der 40-Stunden-Woche.“

BEGRÜNDUNG

Der gegenwärtige Mangel an Arbeitskräften stellt bereits eine erhebliche Bedrohung für unseren Wirtschaftsstandort und unseren Sozialstaat dar. Dennoch fordert die Arbeitnehmervertretung nachdrücklich die generelle Einführung einer 32-Stunden-Woche. Sowohl heimische Unternehmen als auch die öffentliche Hand suchen dringend nach Personal. Laut dem Stellenmonitor des Wirtschaftsbundes fehlen derzeit mehr als 200.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Eurostat-Daten zeigen, dass Österreich die höchste Quote offener Stellen in der gesamten EU hat.

Eine Reduzierung der Arbeitszeit auf 32 Wochenstunden würde einer Reduktion von mehr als 500.000 Arbeitskräften entsprechen. Eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung bedeutet, dass die gleiche Menge Arbeit in weniger Zeit erledigt werden muss. Wo heute vier Mitarbeiter Vollzeit zu 40 Stunden pro Woche arbeiten, wären in Zukunft fünf Mitarbeiter zu 32 Stunden pro Woche erforderlich. Hinzu kommt, dass die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in Österreich trotz steigender Beschäftigung kontinuierlich sinkt.

Das häufig angeführte Argument der steigenden Produktivität bei reduzierten Wochenstunden ist in vielen Fällen nicht haltbar. Berufstätige wie PolizistInnen, BusfahrerInnen, VerkäuferInnen oder KindergartenpädagogInnen – um nur einige beispielhaft aufzuzählen – können ihre Leistung nicht in kürzerer Arbeitszeit erbringen, es

sei denn, man beschränkt und reduziert. Vereinzelt positive Beispiele dürfen nicht zur Norm erhoben werden.

Eine Arbeitszeitverkürzung bei gleichbleibendem Lohn würde den ohnehin kostenintensiven Faktor Arbeit in Österreich weiter verteuern und die Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen. Zudem entsteht für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein erhöhter Arbeitsdruck, da sie - sofern überhaupt möglich - die gleiche Leistung in kürzerer Zeit erbringen müssen. Dies führt für die meisten Menschen vor allem zu mehr Stress und nicht unbedingt zu höherer Produktivität. Eine Folge der Arbeitszeitverkürzung in Frankreich war außerdem die Zunahme an Arbeitnehmern mit mehr als einem Job.

Die letzte Arbeitszeitverkürzung fand in den 1970er Jahren statt, als die Produktivität deutlich stärker anstieg als heute und die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter ebenfalls zunahm. Heute hingegen schrumpft diese Zahl. Wenn man vom Status quo ausgeht und Berechnungen der Synthesis Forschung und des WIFO zu Arbeitskräfteangebot und -nachfrage einander plakativ gegenüberstellt, zeigt sich, dass bis 2040 zusätzlich rund 363.000 Stellen in den Betrieben nicht besetzt werden können - wenn nicht gegengesteuert wird.

Zusammengefasst muss festgestellt werden: Eine weitere, hausgemachte Verschärfung des Arbeitskräftemangels würde uns massiv Wachstum und Wohlstand kosten!

Innsbruck, am 10. Mai 2023

Für den Tiroler Wirtschaftsbund



Ab.z.NR Franz Hörl
Landesobmann
Tiroler Wirtschaftsbund



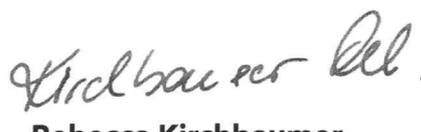
Christoph Walser
Präsident
Wirtschaftskammer Tirol



Franz Jirka
Spartenobmann
Gewerbe und Handwerk



Dieter Unterberger
Spartenobmann
Handel



Rebecca Kirchbaumer
Spartenobfrau
Transport und Verkehr



Alois Rainer
Spartenobmann
Tourismus und Freizeitwirtschaft



Dietmar Hernegger
Spartenobmann
Information und Consulting